

## **PRESSESTATEMENT**

### **Der Vorsitzende des Sachverständigenrats deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) zu aktuellen Fragen des globalen Migrationsmanagements**

**Berlin, den 14. April 2011.** Die Ereignisse in Nordafrika haben in Sachen Migrations- und Entwicklungspolitik den gemessenen Schritt der Konzeptabwägungen abrupt forciert. Akut muss die EU diesen revolutionären nordafrikanischen Schwellenländern Entwicklungsperspektiven bieten. Dabei wird auch an das Modell der ‚zirkulären Migration‘ gedacht.

Davon erhoffen sich entwicklungspolitische Migrationsoptimisten in Europa eine Erhöhung von Steuerungschancen, eine Verringerung irregulärer Migration in die EU und vor allem eine Verbesserung der Situation in den Herkunftsländern durch Rücküberweisungen und Technologietransfer.

Leichter gesagt als getan. Der SVR hat in Simulationsmodellen die potentiellen Effekte solcher zirkulären Migrationsprogramme testen lassen. Ergebnis: Wirken können Sie nur, wenn alle beteiligten Seiten darin Vorteile sehen: die Zuwanderungsräume, die Herkunftsländer und die Migranten selbst. Dazu sind außerdem in den Ausgangsräumen Entfaltungsbedingungen nötig, die in Nordafrika erst ansatzweise vorhanden sind, nämlich insbesondere Rechtssicherheit, eine korruptionsfreie Bürokratie und entwicklungsfähige wirtschaftliche Rahmenbedingungen.

Andernfalls würden die Migranten nicht zurückgehen und die Programme in „neue Gastarbeiter-Erfahrungen“ münden, warnt der SVR-Vorsitzende Prof. Dr. Klaus J. Bade. Über gezielte handelspolitische Wachstumsimpulse hinaus sei zur nachhaltigen Entwicklungsförderung eine Art europäischer Marshall-Plan für Nordafrika nötig. Dann könnten hier auch Programme einer zirkulären Migration greifen.